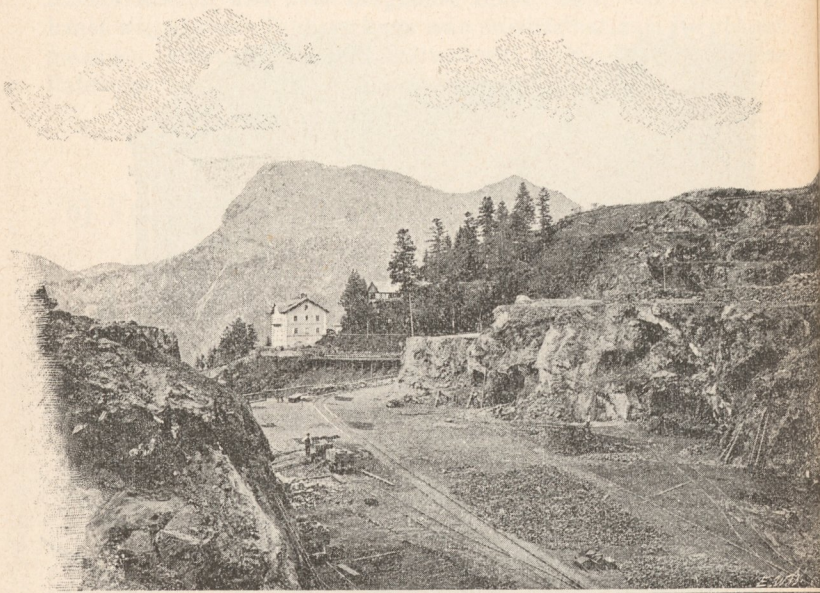


der sich hier plötzlich in voller Mächtigkeit dem Blicke darbietet, und schreiten an einer Füllbank vorbei, in welche die Erze von der nächst höheren Etage gestürzt werden. Den Abbau durchquerend, treten wir an den Rand der Etage und gewahren nun erst vollständig das überraschend grossartige Bild dieses Eisenstein-Bergbaues, eingerahmt von der ihn umgebenden herrlichen Natur. Man zählt 13 Etagen über sich, 29 Etagen nach abwärts bis in das Eisenerzer Thal; sämtliche Etagen bilden zur leichteren Fortbewegung der Erze und des tauben Hauwerkes Schienenwege, deren Gesamtlänge weit über 100.000 Meter oder nahe 15 deutsche Meilen beträgt.

In stiller Betrachtung verweilen wir hier einige Minuten und bewundern die kolossale Entwicklung des Tagbaues. Alte



Maschinen-(Allerheiligen-)Etage (1229 Meter ü. d. M.)

Kaiserplatz

Pfaffenstein

Etagen-Abbau

altes Vordernberger Berghaus.

(Nach Photographien von C. Weighart in Leoben.)

Zechen und Schrägstollen, sichtbare Spuren einer viele Jahrhunderte zurückreichenden bergmännischen Thätigkeit, wechseln

gerne dem Waidwerke oblag, die Aussicht entzückend fand. — Hier stand auch die vom Oberkammergrafen Dismas Franz Grafen von Dietrichstein 1782 errichtete Säule, die heute vor dem neuen Berghause in den Anlagen postirt ist. Es ist begreiflich, dass der edle Kammergraf, von diesem Punkte in die Natur blickend, an Klopstock's herrliche Ode „Preis der Allmacht“ sich erinnerte und auf diesem Denkstein die trefflich angewendeten Verse notiren liess: „Hier steh' ich, Rund um mich ist alles Macht Und Wunder Alles! Mit tiefer Ehrfurcht schau Ich die Schöpfung an, Denn du, Namenloser, du erschufest sie!“ Des deutschen Dichters Worte üben gerade hier eine tiefe Wirkung aus und mit Entzücken und Bewunderung blickt man hinein in die ernste, ewigschöne Alpenwelt. Am Fusse dieser Denksäule ist in Stein gemeisselt zu lesen: „Als Man zählte Nach Christi Geburth 712 hat man diesen Edlen Erzberg zu bauen Angefangen.“ (Jedenfalls eine auf die Wiederaufnahme des Bergbaues bezügliche Inschrift.) Diese Inschrift wurde im Thurmknopfe der Oswaldi-Kirche gelegentlich einer Reparatur im Jahre 1491 gefunden und ist heute noch in Stadt Steyr verwahrt. Die auf dieser Säule befindliche Inschrift wurde daher nur dieser Quelle entnommen (vide Beilage V).